

**Zeitschrift:** (Der) Schweizer Geograph = (Le) géographe suisse  
**Band:** 11 (1934)  
**Heft:** 6

## Vereinsnachrichten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 04.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

grüne, malerische Talgelände oder hinüber auf die ferneren, in duf-  
tigem Blau scheinenden Berg- und Hügellandschaften. Auf der Nord-  
seite des Kammes gelangen wir in das Gebiet einer solothurnischen  
Exklave. Reizend und zu einem späteren Besuch verlockend liegt  
die ehemalige Benediktiner-Klostersiedlung Mariastein in der breiten,  
fruchtbaren Mulde, die auch die Bauerndörfer Metzleren und Hof-  
stetten trägt; diese gehörten früher zur Herrschaft Rothberg. G. Burck-  
hard gibt in seiner Heimatkunde von Basel (Bd. I, S. 160) eine lehr-  
reiche Darstellung des gesamten Blauengebietes. Die Ruine Roth-  
berg, die zu einer Jugendherberge ausgebaut werden soll, war rechts  
von unserem Wege aus gut sichtbar; sie hebt sich malerisch vom  
dunklen Hintergrund des Bergwaldes ab; ihr gegenüber steht nörd-  
lich von Mariastein auf einer Malmaufwölbung die Burg Landskron  
schon jenseits der Grenze. Aus der oben genannten, hochgelegenen  
Mulde führt einer der Quellbäche der Birsig in engem Cañon nord-  
wärts in das breite Leimental hinab; diesem Einschnitt folgt auch die  
Strasse, die bei Flühen, hart an der Landesgrenze, ost- und nordost-  
wärts einbiegt ins Birsigtal. Nur zu rasch vollzog sich die Heimfahrt  
durch dieses stark bevölkerte Tal Basel zu, aus der Notwendigkeit,  
rechtzeitig am Bahnhofplatz einzutreffen. Es war dies der Fall. Und  
mit nochmaligen warmen Dankesworten nahm männiglich Abschied  
von den Basler Freunden, die ihren Gästen einen unvergesslich  
schönen, genussreichen Tag verschafft hatten.

Durch die Veranstaltung dieser äusserst lehrreichen Autofahrt  
durch den Tafel- und Kettenjura hat die Basler Tagung des Ver-  
bandes Schweizerischer Geographischer Gesellschaften einen dem  
Anlass durchaus geziemenden und würdigen Abschluss gefunden,  
der sich in jeder Hinsicht gleichwertig in die Reihe früherer, an solchen  
Tagungen durchgeführter Veranstaltungen (St. Gallen, Genf) stellen  
darf. Es möge hier der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, dass auch  
in Zukunft an der Durchführung solcher geographisch äusserst wert-  
vollen Exkursionen festgehalten werden möge. F. Nussbaum.

---

## Verband Schweiz. Geograph. Gesellschaften und Schweizerischer Geographielehrerverein.

In unserem Lande bestehen zur Zeit geographische Gesellschaften  
in Basel, Bern, Genf, Neuenburg, St. Gallen und Zürich. Alle diese  
Gesellschaften bilden zusammen das lockere Gefüge des Verbandes  
Schweizerischer Geographischer Gesellschaften. Ihm hat sich vor einiger  
Zeit der Verein Schweizerischer Geographielehrer angeschlossen.

Ausser diesen beiden grossen Fachverbänden besteht seit wenigen  
Jahren eine Sektion für Geographie innerhalb der Schweizerischen  
Naturforschenden Gesellschaft, in die der Verband im Laufe dieses  
Jahres als Gesamtmitglied eingetreten ist.

Dass in den geographischen Gesellschaften und in der Sektion Geographie der Naturforschenden Gesellschaft besonders die wissenschaftliche, im Geographielehrerverein mehr die methodische und pädagogische Seite unseres Faches zur Geltung kommen, ist einleuchtend.

Zur Förderung der geographischen Wissenschaft und des geographischen Unterrichts können die drei Institutionen sehr gut nebeneinander bestehen. Für Tagungen, Exkursionen und eine zweckdienliche Arbeitsteilung aber scheint mir ein engerer Zusammenschluss von grossem Vorteil.

Wie hielten es unsere Schweizergeographen bisher in bezug auf gemeinsame Tagungen und Exkursionen?

1. Eine besonders lebhaftige Tätigkeit für gemeinsame Arbeit hat der Schweiz. Geographielehrerverein entfaltet. Er hielt bis vor kurzem fast jedes Jahr eine Pfingsttagung mit Exkursionen und wissenschaftlichen oder methodischen Vorträgen ab. Ebenso fanden sich unsere Geographen alljährlich bei Anlass der Schweiz. Gymnasiallehrertagungen zu Vorträgen, Exkursionen und zur Behandlung von Unterrichtsfragen zusammen. Wer von uns die Tagungen des Schweiz. Geographielehrervereins mitgemacht hat, wird den grossen Wert dieser Veranstaltungen kaum in Abrede stellen. Wieviel prächtige Exkursionen in die verschiedensten Gegenden unseres Landes, wieviel treffliche wissenschaftliche Vorträge und erdkundliche Fragen kamen dabei zur Behandlung! Und stets herrschte reges Interesse, war freudige Arbeit und flottes, kameradschaftliches Zusammensein! Diese Fühlungnahme der Schweizergeographen untereinander war wertvoll und zeitigte viele gute Früchte.

2. Gewissermassen ein Gegenstück zu diesen jährlichen Tagungen bildet die Zusammenkunft des Verbandes Schweizerischer Geograph. Gesellschaften, die jeweils nur alle 3 Jahre stattfindet. Zugegeben, dass auch diese Tagungen ausnahmslos einen trefflichen wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Verlauf nahmen, liegen diese Zusammenkünfte zeitlich zu weit auseinander, als dass es dabei zu der erstrebten Fühlungnahme und Zusammenarbeit unter den Schweizergeographen hätte kommen können.

3. Neu ist das Zusammentreffen der Geographen anlässlich der Tagung der Schweiz. Naturf. Gesellschaft. Unseres Wissens trat die Sektion für Geographie innerhalb obiger Gesellschaft erstmals im Jahre 1929 auf den Plan <sup>1)</sup>. Nachdem nunmehr unser Verband beschlossenen hat, der Schweiz. Naturf. Gesellschaft als Mitglied beizutreten, haben wir alles Interesse, im Rahmen dieser jährlichen Gesellschaftstagungen in der neugegründeten Sektion für Geographie tüchtig mitzumachen. Unser Fach gewinnt dadurch nicht zuletzt auch eine wünschenswerte engere Fühlung mit andern Disziplinen und andern Fachgenossen. Wie die Geologen jedes Jahr bei diesem Anlass

<sup>1)</sup> Vgl. « Schweizer Geograph » 1929, S. 17.

eine geologische Exkursion abhalten, so sollten auch die Schweizergeographen mit dieser Tagung eine geographische *Exkursion* verbinden. Diese Exkursion dürfte gleichzeitig einen Ersatz bieten für die Pfingstexkursion des Schweiz. Geographielehrervereins. Ebenso sollte die Tagung möglichst viele Mitglieder des Verbandes Schweiz. geographischer Gesellschaften anlocken. Gewiss liesse sich wenigstens eine Delegiertenversammlung des Verbandes mit der Tagung verbinden. Damit wäre der Sektion für Geographie ein gewisser Stock von Geographen garantiert. Und wenn dazu die Geographielehrer recht zahlreich erscheinen, so ist damit auch die Verbindung zwischen dem Geographielehrerverein und dem Verband in ausgezeichneter Weise hergestellt. Diese jährliche Vereinigung der Geographen an den Tagungen der Naturforschenden Gesellschaft dürften um so leichter sein, als zahlreiche Geographen Mitglieder des Verbandes, solche des Vereins Schweiz. Geographielehrer oder der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft sind. Auf diese Weise bekämen unsere Schweizergeographen eine wertvolle Zentrale, wo sie alljährlich zusammentreffen und persönlichen und wissenschaftlichen Kontakt finden könnten. Dass diese jährliche Tagung in erster Linie für wissenschaftliche Vorträge, Exkursionen und fachwissenschaftliche Ausstellungen bestimmt sein soll (Neuere Publikationen, Karten, Reliefs, Filme usw.) versteht sich von selbst.

Aus den obigen Darlegungen komme ich z. H. des Verbandes Schweiz. Geograph. Gesellschaften und des Schweiz. Geographielehrervereins zu folgenden *Vorschlägen*:

1. Der Verband Schweiz. Geograph. Gesellschaften und der Verein Schweiz. Geographielehrer mögen sich alljährlich an der Tagung der Schweiz. Naturf. Gesellschaft in der Sektion für Geographie zusammenfinden.
2. Der Verband Schweizer. Geograph. Gesellschaften beraume auf diese Tagung stets eine Delegiertenversammlung an.
3. Der Verein Schweiz. Geographielehrer lasse künftig seine Pfingstexkursion zu Gunsten obiger Tagung fallen. Dafür treffen sich die Geographielehrer wie bis anhin am Schweiz. Gymnasiallehrertag zur besondern Erörterung schulgeographischer und methodischer Fragen und zu heimatkundlichen Exkursionen.
4. Alle drei Jahre halte der Verband, ebenfalls wie bis anhin, seine besondere Verbandstagung ab, zu der künftig stets auch die Geographielehrer eingeladen werden sollen.

Im Anschluss an obige Erörterungen seien an dieser Stelle noch einige Anregungen zur Diskussion gestellt:

a) *Ausbau der Verbandskasse* der Schweiz. Geograph. Gesellschaften. Es ist kaum glaublich, dass unser Verband erst vor zwei Jahren eine solche Kasse schuf. Jede Gesellschaft bezahlt heute 30 Franken in diese hohle Kasse, aus der darnach pro Sektion 25

Franken an den Internat. Geographenverband abgegeben werden. So bleiben von allen sieben Sektionen 35 Franken, die kaum die Auslagen des Aktuars und Kassiers decken dürften. Und da gelangt der gleiche Verband mit einem Gesuch an den Bund um Unterstützung! — Wir vertreten die Auffassung, dass jede Gesellschaft des Verbandes für gemeinsame Interessen jährlich ruhig den Betrag von 100 Franken in die Verbandskasse liefern darf. Es ist das sicher ein bescheidenes Opfer. Vielleicht kann auch die Mitgliederzahl der einzelnen Gesellschaften als Grundlage für die Beitragsleistung ins Auge gefasst werden.

Uebrigens ist es unbegreiflich, dass unser Verband im Gegensatz zur Schweiz. Naturforschenden, zur Schweiz. Historischen Gesellschaft u. a. m. nie einen Bundesbeitrag erhalten hat. Wie wertvoll wäre gerade für uns ein Beitrag zur Unterstützung des akademischen Nachwuchses gewesen! Wohl hat der Verband sich um solche Unterstützung bemüht, doch erst in den letzten Jahren und darum erfolglos. Möge der Anschluss an die Schweiz. Naturforschende Gesellschaft einige Mittel für unsere Bestrebungen bringen!

Wünschenswert wäre es sodann, wenn unser Verband nach aussen sich stärker bemerkbar machen würde; dann liesse sich vielleicht auch einmal ein Legat für unsere wissenschaftlichen Bestrebungen erreichen.

b) Schaffung eines *Verbandsorgans*. Als dringendes Erfordernis bei dem vermehrten Zusammenschluss der Schweizer Geographen erscheint die Schaffung eines Zentralorgans. Bereits haben einige Gesellschaften für alle oder für einen Teil ihrer Mitglieder den « Schweizer Geograph » abonniert. Bei dem ausserordentlich bescheidenen Preis von 1 Franken pro Jahr und Mitglied liesse sich die Zeitschrift gewiss zweckmässig als Verbandsorgan einführen und dadurch auch weiter ausbauen. Dabei würden die einzelnen Gesellschaften an gar nichts einbüssen, weder in ihren Publikationen, noch in ihrer Selbständigkeit oder am Mitgliederbestand. Wir benötigen dringend ein Organ, das uns bindet und unsere gemeinsamen Bestrebungen fördert. Dazu braucht es nur guten Willen, ein wenig Grosszügigkeit und Opferwillen.

c) Weiter scheint mir die Anlegung eines besondern *Archivs* für den Verband und den Geographielehrerverein durchaus notwendig. Gewiss liesse sich für unsere Publikationen, Berichte usw. in der Landesbibliothek ein Plätzchen finden.

d) Schliesslich dürfte unser Verband Schweiz. Geograph. Gesellschaften mit der Zeit den einfachern *Namen*: « *Schweizerische Geographische Gesellschaft* » annehmen. Indem wir ähnliche Grundlagen schaffen würden wie die Naturf. Gesellschaft, liesse sich die Namensänderung leicht durchführen. Hoffen wir, dass die Angelegenheit im Zusammenhang mit der notwendig gewordenen Statutenrevision des Verbandes bald eine befriedigende Lösung finde!

Dr. E. Schmid, St. Gallen.